

# Kemsthal-Bote

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus 1 Ml. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Ml. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Ml. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnondbzelle oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Dr. 176.

Dienstag, den 14. November 1899.

60. Jahrgang.

Amthliche Bekanntmachung.

Waiblingen.

## Pfösch-Verkauf.

Nächsten

Mittwoch den 15. November  
vormittags 9 Uhr



wird auf dem Rathhause der Pfösch verkauft.  
Den 13. November 1899

Stadtpflege.

Revier Plochingen.

## Eichen-Verkauf.

Am

Freitag den 24. Nov.

aus dem Staatswald Holzreute, Saulach,  
Steinweg, Holberggäble, Schlegelstube, Bull-  
eiche, Königsstand, Junger, Geiger, Raucher,  
Busch, und Pflanzschule Eichen Stück:

9, I. 21 Fm., 37, II. 70 Fm., 101, III. 126 Fm., 145, IV. 43 Fm.

Vorzeigen auf Verlangen durch die Forstwärte Haupt in Gegen-  
lohe und Schäffer in Thomashardt.

Zusammenkunft zum Verkauf

Vorm. 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

(nach Ankunft derzüge von Sintiart und Ulm) auf dem Bahnhof in  
Reichenbach oder um 8 Uhr in der Holzreute auf der Probststraße.

Privat-Anzeigen.

## Landwirtschaftlicher Bezirks- verein Waiblingen.

Es ergeht hiemit

### Einladung zum Beitritt

für das Kalenderjahr 1900. Die Mitglieder bezahlen einen jährlichen  
Beitrag von 2 Ml. und erhalten das landwirtsch. Wochenblatt unent-  
geltlich ins Haus geliefert.

Die Anmeldungen wollen im Laufe der Monate Oktober und  
November beim Vereinssekretär Herrn Schultheiß Haag in Groß-  
heppach gemacht werden. Anmeldungen nach dem 6. Dezember können  
den freien Bezug des landwirtschaftlichen Wochenblatts für das Jahr  
1900 nicht mehr zur Folge haben, wogegen Abmeldungen nach dieser  
Frist für 1900 unwirksam sind.

Den 17. Oktober 1899.

Der Vorstand:  
Dettinger.

## Aufruf!

Einer an mich ergangenen Aufforderung Folge leistend, erkläre  
ich mich bereit,

### Gaben für die verwundeten Buren

in Südafrika entgegenzunehmen und an die Sammelstelle des alldeutschen  
Verbandes abzuliefern. Wer seiner Sympathie für die um ihre Frei-  
heit kämpfenden Buren praktischen Ausdruck verleihen will, möge dies  
thun, indem er zu den Kosten der Pflege ihrer Verwundeten beisteuert.  
Ueber die eingegangenen Gaben wird Bescheinigung im Kemsthalboten  
erfolgen.

Gottlob Villinger.

## Telegramm!

Auf vielseitiges Verlangen findet heute Montag  
Abend präzis <sup>1</sup>/<sub>8</sub> Uhr unbedingt zum letzten Male

## Theatrophon-Konzert

im Saalbau „zum Anker“ statt. Eintritt 30 Pfg. Kassen-  
öffnung 7 Uhr.



Billige Anzugstoffe  
garantirt tragbare, gute Ware  
Wollstoff zu einem Herrenanzug

	3.20 m für Ml. 7.50
Velour-Wollstoff . . . . .	3.20 " " " 12.—
Prima Cheviot garantirt reine Wolle, beste Qualität in schwarz, braun und blau	3.20 " " " 15.—
Crêpe-Rouvanté hochfeine moderne Anzug-Stoffe in grün, d'grün, blau, braun etc.	3.20 " " " 18.—

Stoffreste werden zu jedem annehmbaren  
Preise abgegeben.

Muster gratis und franco.

H. Perion, Stuttgart,  
Königin-Olgabau.

Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

## Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.  
Gegenseitigkeits Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.  
Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.  
Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern  
der Anstalt zu gut.

Billig berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.  
Außer d. n. Prämienreserven noch bedeutende, besondere  
Sicherheitsfonds.

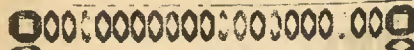
Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kosten-  
frei bei dem Vertreter:

Chr. Wieland, Conditor in Waiblingen.



**Tuch- & Ellenwaren,**  
**Aussteuerartikel**  
u. s. w. sind sehr gut und billig zu haben bei

**Georg Maier**  
vormals Fr. Berner  
Endersbach.



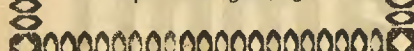
Große

**Taschentücher**

für Männer, mit kleinen Fehlern empfiehlt  
zu 10 & 15 Pfg. per Stück

**Christ Pfeiderer,**  
Stuttgart-Waiblingen.

Für Hausierer und  
Wiederverkäufer  
besonders günstig.



Neu eingetroffen:

**Most Zibeben**  
schönste große Mt. 13.50.

**Feinste Filiatra-Corinthen**  
Mt. 16.—. per Zekner.

**Gebraunten Perl-Kaffee**

sehr fein und kräftig p. Pfund 95 Pfg.  
empfiehlt

**Gottlob Weiss.**

Waiblingen.

**Obstbäume**

Schöne gesunde Ware in besten  
Sorten sind zu haben bei

**E. Münz.**

**Geld-Offert.**



Per sofort und auf  
Martini cr. habe ich  
aufgute, erste Pfand-  
sicherheit Gelder in  
allen Beträgen zu mäßigem Zins-  
fuß auszuleihen, auch Kaufe ich  
slets.

**Güterzieler**

gegen geringen Rabatt. Gef. Zu-  
sendung von Informativsheinen und  
bezüglichen Kaufbuchs-Auszügen steht  
entgegen:

**C. Pfannenschwarz,**  
Immobilien- und Hypotheken-  
Bureau in Stuttgart.

Vogelstangstraße No. 18. Telephon 3791.

**Nutholz-Verkauf.**

Verkaufe das in meinem Steinbruch  
Hegnacher Hof sich befindliche Nuth-  
holz gegen Baarzahlung und sind  
Siebhaber auf

Donnerstag den 16. Nov.  
Mittags 1 Uhr

höfl. eingeladen.

Bauunternehmer Hartmann.

**Auffallend schön**

zart und blendend weiß wird der Teint,  
Sommerprossen verschwinden, wie allge-  
mein bekannt, durch den Gebrauch der  
allein ächten

**Lilienmilch-Seife**

Marke: Dreieck mit Erdbeeren und  
Kreuz von Bergmann & Cie., Berlin N.W.  
v. Frkf. a. M. Räuflisch pr. Stk. 50 Pfg. bei  
Theodor Daiber, Friseur.

Waiblingen.  
**Einladung!**  
Sämtliche im Jahre  
**1849**

Geborenen von hier und auswärts  
versammeln sich am Montag, den  
13. d. Mts. abends 7 Uhr,  
wegen näherer Besprechung um Ab-  
haltung unseres 50 jährigen Ju-  
biläums bei

**G. Unger, Metzger.**

**Christbaum-Confect**

delicat im Geschmack und reizende  
Neuheiten für den Weihnachtsbaum  
1 Kiste ca 440 Stück für 3 M. Nachnahme  
versendet **Confect-Versandt.**

**Haus Emil Wiese**

Dresden 16, Holbeinstrasse No. 1577.  
Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hypotheken-, Credit-, Capital-  
und Darlehn-Suchende  
erhalten sofort geeignete Angebote.  
**Wilhelm Hirsch, Mannheim.**

Waiblingen.

**Zu vermieten!**

eine Wohnung an eine kleinere  
Familie auf Lichtmeh.

Zu erfragen bei der Redaktion d.  
Blattes.

Eine sonnige

**Wohnung**

von 3 Zimmern, Bühne, Keller etc  
wird zu mieten gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.



**Nataly von Eschstruth**

**Illustrierte**

**Romane u. Novellen**

Erste Folge.

vollständig in 75 wöchentlich er-  
scheinenden Lieferungen zu je  
**40 Pfennig.**

Jede Buchhandlung nimmt Be-  
stellungen entgegen und kann das  
erste Heft sofort zur Ansicht vor-  
legen.

Verlagsbuchhandlung von  
**Paul List, Leipzig,**  
Johannisallee 1.



Mit großer  
**Angst!!**

sehen die Hausfrauen dem  
Winter entgegen.

**Warum denn?**

Schmieren Sie doch Ihr  
Schutzzeug mit Diemer's

**Walfischfett**

wodurch ihre Schuhe weich  
und wasserdicht werden und  
Erfältungen durch nasse Füße  
nicht mehr vorkommen.

Überall erhältlich.

Fabrikant Adolf Diemer, Hall (Würtbg.)

**Schutz den Vögeln!**

Aufruf an die deutschen Landwirte und an sämtliche  
Stadt- und Gemeinde-Verwaltungen.

Es mag vielleicht sonderbar oder gar anmaßend erscheinen, daß  
einfache Leute mit dem Aufruf an die Öffentlichkeit treten; doch ein  
schweres Unrecht, welches uns in unserem Vaterlande zugefügt wird,  
drängt uns, endlich einmal vor aller Welt unsern Abscheu auszusprechen  
und uns zur Wehr zu setzen. Was der weise und gütige Schöpfer uns  
zugefandt und für uns bestimmt hat, das wollen wir auch behalten für  
uns und unsere Nachkommen. Die Bemühungen der deutschen Regier-  
ungen zum Schutze der Vögel im Lande — denn es muß auch bei uns  
Manches besser werden — und deren Bestrebungen, internationale  
Schutzgesetze durchzusetzen, erkennen wir dankbar an; allein was hilft  
es, wenn wir die Vögel schützen, die Stallener sie aber vernichten, und  
bis die internationalen Schutzgesetze einmal ins Leben treten und ge-  
halten werden, haben die Stallener die Vögel ausgeräumt und zum  
Schützen ist dann nichts mehr da. Wir haben keine Zeit mehr zu ver-  
lieren, die Vögel, namentlich die Schwalben sind schon im Absterben  
begriffen. Darum ihr lieben deutschen Landwirte, Stadt- und Gemeinde-  
vorsteher helfet mit zur Rettung der Vögel, der besten Mitarbeiter der  
Landwirtschaft, indem ihr keine Versammlung mehr ohne Protest gegen  
den Vogelmassenmord vorübergehen lasset, vor Allem aber, indem ihr  
Euch unsrer Petition an den Reichstag anschließet. Das ist so einfach  
und leicht als möglich. Es kostet nur einen Bogen Papier, eine Frei-  
marke und wenig Worte wie folgt:

An den hohen deutschen Reichstag in Berlin.

Betreff Vogelschutz.

Unterfertigte Gemeinde (oder Stadt) schließt sich der Petition der  
Gemeinde Adelshofen, Egenhofen und Genossen, betreffend Vogelschutz  
in vollem Umfange an.

Ort und Datum.

Mit aller Hochachtung

Gem. indestegel und Unterschrift.

Je mehr solche Petitionen einlaufen, um so eher ist Aussicht vor-  
handen, daß unser Notschrei bei den maßgebenden Stellen Gehör und  
Berücksichtigung findet. Möge keine Gemeinde groß oder klein zurück-  
stehen! Ganz besonders bitten wir diesem Aufruf Annahme und Unter-  
stützung zu gewähren, damit unzählige solcher Petitionen aus allen  
deutschen Gauen einlaufen und wir unser Ziel erreichen: Die Erhaltung  
der herrlichen Vogelwelt, Gott ihrem Schöpfer zur Ehre, dem gesammten  
deutschen Vaterland zum Nutzen.

Vorstehendes wurde durch die Centrale des Weltbundes an die  
Bundes- und Bezirksvereine eingesandt mit der Bitte: Die Vorstände  
der Vereine sollen es in den Zeitungen veröffentlichen, und die Petitionen  
eingehen. Es werden daher die Stasi- und Gemeindevorsteher dringend  
gebeten, baldigst den Anschluß an die Petition der vorstehenden Ge-  
meinden an den Vorstand des Bezirksvogelschutz-Vereins S. Cassert  
einzusenden, welcher die Sache dem Weltbunde zustellen wird.

**Württemberg.**

Waiblingen, 12. Nov. Das Theatrophon-Konzert  
war auch Sonntag Nachmittag und Abends gut besucht, die Anwesenden  
waren erstaunt über den Genuß der ihnen geboten wurde. Großartigen  
Beifall fanden das Aufziehen der Berliner Schloßwache und eine Scene  
aus der Schlacht bei Sedan. Auf vielseitiges Verlangen findet heute  
Abend die letzte Vorstellung statt (siehe Inserat). Versäume Niemand  
das Konzert zu besuchen.

Stuttgart. Am 6. November wurden 5 Angehörige des  
Handels- und Gewerbebestandes in Sachen der höheren Besteuerung der  
Warenhäuser, Bazar- und Filialgeschäfte von Sr. Excellenz dem Herrn  
Staatsminister der Finanzen von Zeyer in Audienz empfangen. Der  
Herr Staatsminister erwiderte auf die im Namen von 4417 Handels-  
und Gewerbetreibender überreichte Eingabe:

Er verkenne die Schwierigkeiten durchaus nicht, welche für die  
mittleren und kleineren Betriebe aus dem Emporkommen der Waren-  
häuser u. s. w. entstanden sind. Das Finanzministerium habe deshalb  
angeordnet, daß diese Unternehmungen an der Hand der bestehenden  
Gesetze so hoch als irgend zulässig zur Steuer herangezogen werden,  
wobei insbesondere auch auf den jährlichen Umsatz derselben Rücksicht  
genommen werde. Zur Vorlage eines besonderen Gesetzentwurfes, etwa  
analog der diesbezüglichen bayerischen Gesetzesbestimmungen, sei die An-  
gelegenheit seines Erachtens noch nicht spruchreif, dieselbe biete auch  
außergewöhnliche Schwierigkeiten, es müssen die Erfahrungen und Vor-  
gänge in anderen stärker beteiligten deutschen Staaten insbesondere in  
Preußen abgewartet werden. Die Regierung habe über die ein-  
schlägigen Verhältnisse möglichst genaue Erhebungen veranlaßt und  
werde der Angelegenheit auch fernerhin ihre volle Aufmerksamkeit  
widmen.

Stuttgart, 9. Nov. Vorbereitungsschulen für Komptoiristinnen  
werden neuerdings an verschiedenen Orten neu gegründet. Mit gutem  
Erfolg wirkten bisher schon solche Schulen in Berlin, Nürnberg, Karls-  
ruhe, Stuttgart (Töchterhandelschule). An Ostern wird in Köln eine  
ebensolche Schule durch ein Syndikat gegründet werden und auch Mann-  
heim wird bald nachfolgen. Die Hauptunterrichtsfächer sind: Sabels-  
berger'sche Stenographie, Korrespondenz, Rechnen, Buchführung und  
Maschinensreiben. Zahlreich sind in allen diesen Orten kleinere  
Privatunternehmen, in denen man schon „von 25 Mt. an“, wie es hier  
und da in den Anzeigen heißt, eine Ausbildung erhalten kann.



Gannstatt. Von den bürgerl. Koll. wurde der Anfangsgehalt der Volksschullehrer von 1500 bzw. 1600 M., der Höchstgehalt 2500 bzw. 2600 M. festgesetzt. Diese Regelung entspricht dem auf dem kürzlich stattgehabten Städtetag von Reutlingen gestellten Antrag.

Heilbronn, 10. Nov. In der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde über die Regelung der Einkommensverhältnisse der Volksschullehrer und Mittelschullehrer nach dem Gesetz vom 31. Juli 1899 beraten und beschlossen, daß Gehalt der Volksschullehrer auf ein Minimum von 1500 M. und ein in 29 Dienstjahren zu erreichendes Maximum von 2700 M. nebst einem jährlichen Mietzinszuschlag von 500 M. festzusetzen. Ein Antrag auf Rückwirkung auf 1. April wurde abgelehnt.

Günzlingen u. Achalm, 11. Nov. Mit der Betriebsöffnung der Lokalbahn Reutlingen-Günzlingen ist auch den hiesigen Volksschullehrern eine erfreuliche Aussicht auf bessere Zeiten geworden, indem am heutigen Tage die hiesigen Kollegien das Altersklassensystem — 1400 — 2500 M. einstimmig beschlossen.

Dehringen, 10. Nov. Bei der gestern hier abgehaltenen Amtsversammlung wurde der städtische Bauführer Ziegler in Gannstatt, Sohn des Werkmstr. Ziegler hier, zum Oberamtsstraßenmeister und Bezirksfeuerlöschinspektor gewählt.

Aus dem Oberamt Neuenbürg. Ortszulagen für die Volksschullehrer haben beschlossen: Neuenbürg: je 100 M.; Unterlehrer 50 M. Arnsbach 100 M. Gräfenhausen 200 M. Herrenald und Gaisthal je 100 M. Oberhausen 100 M. Obernebeltsbach 150 M. Ottenhausen 200 M. Schwann 100 M.

Liebenzell. Eine unsinnige Wette ging in Dillweissenstein der frühere Fabrikant Weingärtner von Pforzheim ein. Derselbe wettete, einen Schoppen Schnaps auf einmal auszutrinken, was er auch vollbrachte; jedoch nach kurzer Zeit stellten sich fürchterliche Schmerzen ein, denen er innerhalb wenigen Stunden erlag.

## Deutsches Reich.

Berlin, 11. Nov. Der Kaiser hat nachstehendes Telegramm an den Fürsten zu Wied gerichtet: „Betzlingen, 10. Nov. An den Fürsten Wied, Durchlaucht, Berlin. Für die zur Erwerbung der Samoa-Inseln namens des Kolonialrats mir dargebrachten Wünsche spreche ich Ihnen und sämtlichen Mitgliedern des Kolonialrats meinen innigsten Dank aus. Mit Befriedigung können wir auf das Erreichte blicken, und das Bewußtsein erfüllt uns mit freudigem Stolz, daß die braven Seeleute, die dort im Dienst für Kaiser und Reich ihr Leben hingegeben, nicht umsonst ihr Leben hingegeben haben. Es soll dies aber zugleich für uns eine Mahnung und ein Ansporn sein, auch unsererseits die Opfer nicht zu scheuen, die notwendig sind, um unsere Wehrkraft zur See so zu stellen, die sie zu einer fruchtbringenden Entwicklung unseres Kolonialbesitzes und zur Hebung unseres nationalen Wohlstands unerlässlich ist. Ich weiß, daß ich hierbei auf den treuen Beistand des Kolonialrats rechnen kann. Wilhelm I. R.“

Spandau, 11. Novbr. Der Oberfeuerwerker Bodmann wurde verhaftet. Er soll Zeichnungen von Geschütz-Konstruktionen bei Seite geschafft haben.

Ein heiteres Jagdgeschickchen macht zur Zeit in München in hohen und höchsten Kreisen die Runde. Der Prinzregent von Bayern hatte in Vengries übernachtet und beschlossen, am andern Morgen mit einem Herrn des Gefolges per Wagen nach Fall zu fahren, eine Fahrt, die nicht im Jagdprogramm vorgesehen war. Der Entschluß wurde dem Herrn Posthalter, der Wagen und Pferde stellen sollte, und durch diesen wieder dem alten Kutscher, dem Martl, mitgeteilt, der ob der hohen Ehre und wahrscheinlich auch wegen des zu erwartenden reichlichen Trinkgeldes schier aus dem Häuschen geriet. Bis in die späte Nacht hinein „summelte“ er an Wagen und Geschirr herum, damit ja alles in bestem Stande sei. Leider aber kam die Sache wenigstens für unsern Martl ganz anders. Der Regent hielt es nachträglich für besser, wenn über diese seine Fahrt nichts bekannt würde. Er ließ deshalb den Herrn Posthalter dahin verständigen und diesem oblag die Aufgabe, dem Martl die Sache wieder auszureden unter dem Vorgeben, nicht den Regenten, sondern zwei andere Herren „aus der Stadt“ müsse er fahren. Martl war anfangs so wütend, daß er alles liegen und stehen ließ und nur auf eindringlichen Befehl seines Dienstherrn zu bewegen war, überhaupt einzuspannen. Aber die schlechte Baune hielt an und machte sich auch dann noch Luft, als die beiden „Stadtfrack“ bereits eingestiegen waren. Selbstverständlich amüsierte das unseren Regenten auf's Köstlichste. Je mehr aber gelacht wurde, desto deutlicher wurde der Martl, so daß der Regent beschloß, der schlechten Baune des brummtigen Kutschers durch ein Zwanzigmarkstück Gehalt zu thun. Der Adjutant reichte also das Goldstück, und siehe da, es wirkte Wunder. „Was“, meinte der Martl, „dös is ganz alloa für mi?“ — „Natürlich!“ war die Antwort. — „Da muas i' an Herrn niz davon geb'n?“ forschte Martl vorstichtig weiter. — „Nein, nein, mein lieber Martl“, sagte der Regent, das soll eine Entschädigung sein, daß Du den Prinzregenten nicht hast fahren können.“ Jetzt war der Martl sehr zufrieden. Mit schleunigem Griff ließ er sein Goldstück in der Tasche verschwinden, und halb umgewendet rief er in den Wagen: „No, nacha dank' i' halt recht schön, und wißt's wos — hiaz kann mir der Regent aa an Buckel 'naufsteig'n!“ Welch ungleiche Wirkung dieser Kernspruch auf die beiden

Wageninsassen ausübte, läßt sich leicht denken. Der Regent soll später erzählt haben, daß er schon seit langem nicht mehr so gründlich sich habe auslachen können.

## A u s l a n d.

London, 10. Nov. Die hiesigen Zeitungen melden, daß in Woolwich und Devonport amtliche Befehle zur sofortigen Mobilmachung eines Belagerungsgeschützparcs eingelaufen sind.

London, 11. Nov. Ein amtliches Telegramm des Generals Buller besagt: Am 10. d. hatte eine Reconnozierungsabteilung 4 Meilen von Orange-River-Station entfernt bei Belmont ein Schammügel mit den Buren. Der Oberst Retz und Leutnant Falcometh von den North-Sumberland-Füsilieren sind gefallen, 3 Leutnants und 2 Mann sind verwundet.

London, 11. Nov. Meldung aus Alwal-North (südlich vom Orangefluß vom 7. ds. Die Buren haben die Telegrafendrähte südlich von Alwal-North und die Seile des Fährboots bei Daltonspont durchschnitten. Eine große Burenreitmacht befindet sich 8 Meilen von Alwal-North entfernt.

Kapstadt, 7. Nov. Das Erscheinen von Burenabteilungen in Gegend, wo sie vorläufig von Niemand erwartet wurden, veranlaßt nicht geringe Ueberraschung und Unruhe. Dabei scheinen sich ihrer Herhaufen, je weiter sie vordringen, lawinenartig zu vergrößern. Es unterliegt länger keinem Zweifel, daß sich ihnen zahlreiche Stammesgenossen aus Natal angeschlossen haben, und selbst viele Holländer der Kapkolonie zu ihnen übergegangen sind. Wie es scheint, fängt die holländische Bevölkerung allenthalben an unruhig zu werden, und wenn es den Buren gelänge, dem Heere unter Sir Redvers Buller ernstlichen Widerstand entgegenzusetzen, so dürfte der befürchtete allgemeine Aufstand schließlich doch noch ausbrechen. — Wie man hier jetzt vielfach glaubt, wird Buller den Entschluß von Ladysmith nicht versuchen, sondern seinen ursprünglichen Plan ausführen. Das heißt, er will sich nach Kimberley begeben, und von da über Bloemfontein nach Pretoria vordringen. Dadurch glaubt er sich die Buren nachlocken zu können, was dann Witte die Möglichkeit gäbe, Ladysmith zu verlassen, und Natal von dem Feinde zu säubern. Fragt sich nun, ob die Buren nicht einen Strich durch die Rechnung Bullers machen. In englischen militärischen Kreisen wird versichert, daß wenn die Buren Byddite-Bomben besäßen, Ladysmith schon längst unhaltbar geworden wäre.

Kapstadt, 11. Nov. Nachrichten aus Dordrecht besagen, daß die Buren bis gestern Abend nicht vor Alwal-North erschienen. Ihre Ankunft werde jedoch stündlich erwartet.

Aus Burghersdorp vom 6. d. meldet Daily Mail: Eine große Burenreitmacht zog in der Richtung nach Queenstown. Die Straße nördlich von Colesberg ist gesprengt. Daily Mail meldet aus Colesberg, daß 2000 Mann Venterstadt besetzten.

Paris, 10. Nov. Ein blutiges Drama spielte sich gestern auf dem Bahnhof von Salbe-d'Ornonne ab. Der 65 jährige pensionirte Gentemajor Charret verwundete seine Frau, mit der er einen Scheidungsprozeß führt, tödtlich durch mehrere Revolvergeschüsse. Mehrere Personen, die der Frau zu Hilfe eilen wollten, wurden von dem Major gleichfalls schwer verwundet. Bei Bayonne extranken gestern früh 5 junge Arbeiter in Folge einer plötzlich eingetretenen Springflut.

Aus Madrid wird berichtet: Ein verwegener Raubanfall wurde am 3. Nov. in demselben Expresszug, in dem Prinz Albrecht von Preußen und sein Gefolge aus Frankreich in Madrid eintrafen, verübt. Wie berichtet wird, drang in einem Schlafwagen, worin die Kortesmitglieder Mendez Vigo und der Herzog von Baena mit ihren Frauen aus San Sebastian nach Madrid zurückkehrten, gegen 3 Uhr früh zwischen den Bahnhöfen von Medina el Campo und Arevalo ein schlecht gekleidetes, mit einem großen Messer bewaffnetes Individuum ein und schickte sich an, dem schlafenden Herzog die Waffe in den Leib zu stoßen, als Mendez Vigo, der glücklicherweise wach war, seiner ansichtig wurde, auf ihn losstürzte und ihn entwaffnete. Der Herzog erwachte auf das Geschrei seines Kellergefährten und half den Verbrecher festhalten. Da es in den spanischen Zügen, trotz aller gesetzlichen Vorschriften, keine Alarmzeichen giebt, so mußten beide Reisenden den Verbrecher über eine Stunde lang, bis der Zug in Arevalo hielt, festhalten, zum großen Schrecken der mitreisenden Damen. Der Räuber suchte sich verschiedene Male loszumachen und drohte anfangs, 4 Spielgesellen befänden sich im Zug und würden gleich hereinkommen, um alle Insassen des Wagens niederzumachen, wenn man ihn nicht laufen lasse. In Arevalo angelangt, riefen die Reisenden den Bahnhofsvorsteher und 2 Gendarmen, dem sie den Verbrecher übergaben. Die Gendarmen benahmen sich aber so ungeschickt, daß der Verbrecher ihnen entwichte und noch nicht wieder eingefangen worden ist. Es mußten noch andere Verbrecher im Zuge reisen, denn aus einem anderen Schlafwagen war ein Handkoffer mit Juwelen verschwunden.

Petersburg, 10. Nov. Die „Nowoje Wremja“ schreibt: Die Potsdamer Kaiserzusammenkunft werde in Rußland keinerlei Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen. In Rußland würdige man durchaus aufrichtig die allerbesten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland und wenn die Nordd. Allg. Zig. behauptet, daß das Einberufen zwischen Rußland und Deutschland die Erhaltung des Weltfriedens begründe, hat die Nowoje Wremja gegen diese Bemerkung nichts einzuwenden. Die Nowoje führen aus: die deutsch-russischen Beziehungen hätten sich mit jedem Jahr gebessert und könnten gegenwärtig als durchaus befriedigend bezeichnet werden. Die Beziehungen seien kurz



Karakterist. gute, freundschaftliche und nachbarliche. Das Blatt wirft einen Rückblick auf die allmähliche Entwicklung dieser guten Beziehungen und wünscht schließlich, die Friedensliebe der Mächte möge in London gebührend gewürdigt und England zur Annahme uneigennützig wohlgemeiner Vorschläge hinsichtlich des Transvaalkrieges geneigt machen. **Rosja** meint: Die Zusammenkunft der beiden mächtigsten Monarchen der Welt erlange in Anbetracht der augenblicklichen politischen Konstellation eine größere Bedeutung als irgend eine andere Kaiserreise. Der Mittelpunkt der diplomatischen Verhandlungen sei **Berlin** geworden, wo zweifellos Hochwichtiges zwischen den beiden Monarchen verhandelt wurde.

**Matland, 6. Nov.** In dem Dorfe Galbenzano bei Treviso kamen gestern 4 Menschen auf kaum je erhörte Weise ums Leben. Den Dachboden eines Wohnhauses hatte der landwirtschaftliche Verein des Dorfes als Maisniederlage hergerichtet. Die Vorräte waren nach und nach auf 108 Doppelzentner gestiegen. Unter dem Dachboden befand sich das Wohnzimmer der Bauernfamilie Moriggi. Gestern abend saß der 60jährige Giovanni Moriggi mit seinen 4 Kindern im Alter von 7 bis 26 Jahren beim Abendbrot, als es aus einmal in der Decke zu knistern begann. Im nächsten Augenblicke zerbrachen mehrere Deckenbalken, die 108 Doppelzentner Mais stürzten in das Wohnzimmer hinunter und begruben die ganze Familie. Nur dem Vater gelang es, sich aus diesem Matsgrabe herauszuarbeiten. Als man den Mais bei Seite geschafft hatte, fand man die vier anderen Mitglieder der Familie erstickt vor. (A. A. 3.)

**Bücher als Ansteckungsherde.** Etliche 20 Beamte des Staatsgesundheitsamts in Michigan, die mit der Durchsicht von Aufzeichnungen beschäftigt waren, sind an der Schwindsucht erkrankt und gestorben. Die Bücher wurden untersucht, und man fand, daß sie von Tuberkelbazillen wimmelten. Man nimmt an, daß ein an der Schwindsucht leidender Beamter die Bücher infizierte, indem er beim Umwenden der Blätter seinen Daumen immer mit Speichel befeuchtete.

— **Wie man seiner Braut eine Freude bereiten kann** ohne sich selbst in Unkosten zu stürzen, hat ein findiger Sangesbruder ausgeklügelt. Vor einem herrschaftlichen Hause eines Kölner Vorortes hatte sich am Montag abend ein Männergesangsverein mit jenem feierlichen Ernst aufgestellt, der großen Thaten voranzugehen pflegt. Der Dirigent blickte allerdings etwas erstaunt zu den noch unbeleuchteten Fenstern der ersten Etage hinauf. Sollte doch dem dort wohnenden Ehrenmitgliede zu seinem bevorstehenden Geburtstag ein Ständchen gesungen werden. Als der Verein jedoch seine Aufstellung beendet hatte, öffnete sich eines der Fenster und eine Frauengestalt zeigte sich im Rahmen desselben. In demselben Augenblicke brauste der Chor: Das ist der Tag des Herrn, durch die abendliche Stille. Mit großer Aufmerksamkeit lauschte die im Fenster stehende Dame den Tönen und erfreute die wackeren Sänger durch Beifalls Spenden. Die Freude über diese Anerkennung wich einer großen Verstimmung, als man merkte, daß es das Dienstmädchen des Ehrenmitgliedes war, welches sich oben im Fenster selbstgefällig lächelnd zeigte. Auch nach dem zweiten und dritten Chor spendete die Küchenfee lebhaften Applaus. Als aber weder das Ehrenmitglied noch die Frau Gemahlin sich zu zeigen bemühten, zog der Dirigent die Klingel, um mit dem Vorstände zur persönlichen Gratulation beim Hausherrn vorzusprechen. Das kunstsinntige Mädchen öffnete die Thüre und bevor einer der Sänger zu Worte kam, rief sie den Herren entgegen: „Nä, so schön hat ich et mer doch nit vorgekollt; ich danken och düchtig. — Wo es der Pitter?“ Nun kam des Rätsels Lösung: Peter, nämlich der Bräutigam des Dienstmädchens, wußte, daß das Ehrenmitglied mit Familie verreist war. Er hatte seiner Marie geschrieben, der Gesangsverein werde ihr abends ein Ständchen bringen. Und Pitter hatte Wort gehalten, auf die persönliche Mitwirkung aber verzichtet.

— **Die Kraftküche.** Von Johanna von Sydow und Frau Dr. Engelken. Preis 0,40. Verlag von Ad. Hohenburg, Berlin W. 9. (Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.)

Die vorliegende kleine Kraftküche will kein Kochbuch ersetzen. Sie will nur eine Ergänzung bilden der bisherigen Kochbücher; sie will sozusagen der Punkt auf ihrem i sein; ihre Rezepte sollen den Weg angeben, nach dem unsere tägliche Kost auf einfachstem und gleichzeitig auf billigstem Wege zur Kraftkost werden kann.

Nachdem die Wissenschaft begonnen, auch in die Küche ihren Einzug zu halten, wissen wir heute, daß „ernähren“ etwas anderes und weit mehr ist, als satt machen und nachdem festgestellt worden ist, daß die alleinige Quelle aller Muskelkraft, also jeder Arbeitsleistung, jedes Herzschlages, jedes Atemzuges in dem Eiweiß zu finden ist, mußte die eiweißreichste Kost, in erster Linie also Fleisch und Eier, immer mehr in den Vordergrund treten für eine rationelle Ernährung.

Wie groß aber sind die Schwierigkeiten, wie lang der Weg von der Erkenntnis der Wichtigkeit dieser Theorie bis zu ihrer Uebersetzung in die Praxis. Zunächst ist Fleisch und sind Eier teuer und am Herde der Kleinen Leute werden sie nur ausnahmsweise in Portionen genossen, die über den Begriff der Zukost hinausgehen. Dann aber hat ein andauernder Fleischgenuß nur allzuleicht schwere Verdauungsstörungen im Gefolge, von den Fällen gar nicht zu reden, in denen Fleisch für den geschwächten Magen überhaupt nicht mehr verdaulich ist.

Unter diesen Gesichtspunkten hat man in den letzten Jahren die angestrengtesten Versuche gemacht, neue Eiweißquellen zu erschließen und hat auf diese Weise eine Anzahl Eiweißpräparate geschaffen, die dem

Körper zu seiner in den meisten Fällen nicht ausreichenden Ernährung das Blut schaffen sollen, ohne welches er sich auf die Dauer im Vollbesitz seiner Kräfte nicht erhalten kann.

Der Zweck unseres kleinen Schlüssels ist nun die praktische Küche für das Tropon, das vornehmste dieser Präparate, zu erschließen. Tropon ist ganz reines, in Pulverform gebrachtes Eiweiß ohne jeden Eigengeschmack, die denkbar ergiebigste Nahrung in konzentriertester Form, dabei um die Hälfte billiger als Fleisch und daher geeignet, durch geeignete Zumischung zu jeder Speise dieser einen eminenten Nährwert und eine ungeahnte kraftschenkende Wirkung zu verleihen. Die Verfasserinnen, zwei bekannte Autoritäten auf dem Gebiete der Kochkunst, haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Anwendung dieses neuen Nahrungsmittels möglichst einfach und Allen zugänglich zu gestalten und es läßt sich von unserer Kraftküche mit Bestimmtheit sagen, daß sie allen denen eine willkommene Gabe sein wird, die sich von den glänzenden Eigenschaften des Tropon schon selbst überzeugt haben und die nun auf diesem Wege neue Anwendungsarten dieser vielseitigen Kraftnahrung sich zu eigen machen können.

[Wie der ein warmer Winter?] Die Wiener N. Fr. Pr. schreibt: Statt des gefürchteten naßkalten, nebeligen Novemberwetters haben wir seit Beginn dieses Monats Tage voll Wärme und Sonnenschein wie im Frühling. Wie der Oktober geendet, hat auch der November unter dem Zeichen einer milden Temperatur seine Herrschaft angetreten. Auf eine Anfrage nach den Ursachen dieser abnorm warmen Witterung erhielten wir in der Meteorologischen Zentralanstalt auf der Hohen Warte folgende Auskunft: „Heuer scheint eine Rollenverschiebung in der Mitwirkung der Monate beim „Kalendermachen“ eingetreten zu sein. Denn die Rolle, die sonst der Monat September inne hat, hat der Oktober übernommen, während der September durch seine Wolkenbrüche und Regengüsse, die zu den großen Ueberschwemmungen geführt haben, von seinem sonstigen Charakter gänzlich abgewichen ist. Sonst ist dem September die Mission übertragen, uns durch klare, herrliche Sonnentage zu erfreuen. Nach der Hitze des Sommers sammeln sich nämlich die warmen Lüste wie in einem unermesslichen Reservoir; man bezeichnet dies als „den Hochdruck mit schönem Wetter.“ Infolge ihres Gewichtes senken sich diese Luftmassen allmählich in die Tiefe und bringen die angesammelten tiefer gelegenen Wolken zur Verdunstung. Durch diesen Vorgang, der sich gewöhnlich im September vollzieht, erhalten wir in diesem Monat aufgehelterte warme Witterung. Die Wetterverhältnisse des Alpengebietes stehen aber in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnisse zu dem Luftdruck, der vom Adriatischen Meere herüberkommt. Aus bisher unaufgeklärten Ursachen machte sich nun heuer im September ein Minimum oder Tiefdruck der Luft, der von der Adria über die Alpen herüberkam, bemerkbar; diese Luftschichten kondensirten sich, und dies führte zu den großen Regengüssen und Ueberschwemmungen. Durch diesen Zwischenfall erfolgte eine Verzögerung in der Einwirkung der warmen Luftschichten auf die Witterungsverhältnisse, und wir bekamen die schönen Herbsttage erst im September erst im Oktober. Ein zweites Moment in der Abnormität des Wetters liegt in der Einwirkung des Golfstroms auf die Wetterbildung. Durch verschiedene Versuche, die von Expeditionen zur Messung der Temperatur des Golfstroms unternommen worden sind, hat die Annahme sehr viel an Wahrscheinlichkeit gewonnen, daß die Temperatur des Golfstroms speziell auf die ihm näher gelegenen Ländergebiete einen großen Einfluß ausübe. Wenn nämlich die vom Äquator hertreibende Strömung wärmere Wassermassen mitführt, teilt sich die Wärme den oberhalb befindlichen Luftschichten mit; die Wärme eines Liter Wassers bei der Temperatur von 1 Grad ist 4 Kubikmeter Luft zu erwärmen im Stande. Diese warmen Lüste werden nun auf das Festland herübergeweht und beeinflussen in der bezeichneten Weise die Temperatur. Da nun die Wärme des Golfstroms stets für mehrere Monate die Luft versorgt, ist es wahrscheinlich, daß das milde Wetter noch längere Zeit anhalten wird. Ueberdies wurde die Beobachtung gemacht, daß die sogenannten milden Winter, die eine warme Temperatur aufweisen, gewöhnlich mehrere Jahre hintereinander in gewissen Serien oder Zyklen auftreten. In einem solchen Zyklus befinden wir uns nun seit dem Jahre 1896, da seit diesem Jahr stets milde Winter zu verzeichnen waren. Solche Serien wurden in diesem Jahrhundert schon mehrfach beobachtet, so in den Jahren 1804 bis 1807, 1841 bis 1845, 1849 bis 1851 und jetzt seit dem Jahre 1896. In den Tages- und Monatstemperaturen bleiben die Jahre ziemlich konstant und weisen im Gegensatz zu vereinzelt besonders abnormen Wintermonaten keine extrem abweichenden Temperaturen auf. Wir dürften auch heuer einem warmen Winter zu erwarten haben.“

## Winnen den Fruchtschranken-Bettel.

Mittlere Preise von 50 Kg.

am Schranken-Tag den 8. November 1899.

	Gestiegen	Gefallen
Kernen 8 Mt. — Pfg.	— Pfg.	— Pfg.
Dinkel 5 Mt. 70 Pfg.	— Pfg.	10 Pfg.
Haber 6 Mt. 80 Pfg.	— Pfg.	10 Pfg.

## „Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig von 75 Pfg. bis Mt. 18 65 p. Meter. An jedermann franco u. v. r. soll ins Haus Muster umgehend.

C. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof.) Zürich.